

Chas Freeman: Israel bereitet sich jetzt auf Krieg mit Ägypten und der Türkei vor

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Freitag, der neunundzwanzigste Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, Botschafter Chas Freeman, ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Herr Botschafter.

#Chas

Schön, wieder bei Ihnen zu sein, Nima Alkhorshid.

#Nima

Wir haben wirklich Glück, dass Botschafter Chas Freeman hier seinen Substack-Account vorstellt. Herr Botschafter, Sie haben ihn ja gerade eröffnet. Das ist jetzt, was, ungefähr zwei Wochen her?

#Chas

So in etwa. Ich bin mir ehrlich gesagt gar nicht sicher, wie ich überhaupt auf Substack gelandet bin. Ich hab da eigentlich nichts gemacht, aber ich hab beschlossen, ein paar Materialien hochzuladen – vorbereitete Texte, die ich im Laufe der Jahre zu verschiedenen Themen verwendet habe. Und offenbar gibt es dafür eine ziemlich große Leserschaft. Es gibt auch nette Kommentare. Darüber freue ich mich. Und danke, dass Sie das erwähnt haben.

#Nima

Ja, ich hab's gerade in den Kommentarbereich gestellt. Da findest du den Link, du kannst drauf zugreifen. Und du kannst auch den Substack von Botschafter Chas Freeman abonnieren. Lassen Sie mich, Herr Botschafter, mit der aktuellen Lage zwischen Hisbollah und Israel anfangen. Gestern habe ich einen israelischen Kommandeur gesehen. Er sagte, die FPV-Drohnen seien für Israel zunächst ein technisches Problem gewesen. Inzwischen wird das aber zu einem strategischen Problem, weil sie viele Luftabwehrsysteme treffen, Kommunikationssysteme, und auch Ansammlungen israelischer

Soldaten – in Lastwagen und außerhalb davon. Das entwickelt sich also im Grunde zu einem neuen Problem. Und er meinte, man habe bisher keine Lösung dafür gefunden.

Wir versuchen, dafür eine Lösung zu finden. Aber das ist schwierig, weil diese FPV-Drohnen – sie versuchen, irgendeine Art von Schutz zu nutzen, zum Beispiel Netze, um sie abzuwehren – aber das war nicht möglich. Es ist für sie unglaublich schwer, das unter Kontrolle zu bringen. Und wie sehen Sie das? Wenn Israel etwas im Süden des Libanon erreichen will, dann müssen sie das libanesisches Territorium verlassen. Sie können dort nicht ewig bleiben. Sie haben im Süden eine sogenannte gelbe Linie festgelegt, und sie überschreiten diese Linie. Sie versuchen, zu zerstören. Smotrich hat gesagt: Für jede einzelne Drohne werden wir zehn Gebäude im Libanon zerstören. Das ist die Realität. Wie verzweifelt ist die Lage für Israel? Wie schätzen Sie das ein?

#Chas

Also, ich denke, erstens, was den Aspekt der Drohnenkriegsführung angeht, ist das wieder ein Beispiel dafür, dass der russisch-ukrainische Krieg die Art der Kriegsführung ganz grundlegend verändert hat – vor allem durch die Technologie der Drohnen. Natürlich streiten sich Ukrainer und Russen darüber, wer was erfunden hat, aber das spielt keine Rolle. Zwischen ihnen beiden ist eine äußerst wirkungsvolle Methode entstanden, um Truppen und Fahrzeuge auf dem Schlachtfeld lahmzulegen – und alles ist dabei völlig transparent. Und die Hisbollah-Drohnen sind offenbar faseroptisch gesteuert. Sie werden also nicht über Funksignale gelenkt, was bedeutet, dass sie praktisch nicht gestört oder umgelenkt werden können. Offenbar fügen sie den israelischen Truppen erhebliche Verluste zu – bei Fahrzeugen, Panzern, gepanzerten Mannschaftstransportern und so weiter.

Und das erinnert uns daran, dass die Hisbollah – anders als die Hamas, die im Grunde nur eine leicht bewaffnete Guerillatruppe ist – echte militärische Fähigkeiten entwickelt hat. Ihre Kämpfer sind kampferprobt aus dem Krieg in Syrien, und sie hat eine Geschichte darin, die Israelis bei ihren verschiedenen Invasionen im Libanon zurückzuschlagen. Allerdings ist ganz klar: Diese Invasion, die darauf abzielt, alles südlich des Litani-Flusses einzunehmen, soll im Grunde den Libanon annektieren und den Süden des Landes in eine Art zweites Gaza verwandeln. Während wir hier sprechen, hat Netanjahu eine Anweisung herausgegeben – offenbar schon wieder eine – die das sogenannte Waffenstillstandsabkommen in Bezug auf Gaza verletzt.

Anfangs, so denke ich, sollten dreiundfünfzig Prozent des Gazastreifens unter israelischer Kontrolle stehen. Das wurde dann informell auf sechzig Prozent ausgeweitet. Jetzt hat er die Anweisung gegeben, es auf siebzig Prozent zu erweitern. Und währenddessen sagt sein Verteidigungsminister, Israel Katz, die Palästinenser in Gaza würden, Zitat, freiwillig aus Gaza ausreisen, also gehen, und Gaza werde ethnisch gesäubert und von Israelis neu besiedelt. Dasselbe wird auch für den Süden des Libanon in Betracht gezogen. Natürlich ist der Ausdruck „freiwillige Ausreise“ oder „freiwillige

Umsiedlung“ oder „freiwillige Emigration“ so, als würde man sagen, die Juden, die in Nazi-Deutschland in die Viehwaggons stiegen, hätten Deutschland freiwillig verlassen – wofür? Für Auschwitz? Für ein Todeslager? Das ist orwellianisch – eine Sprache jenseits des Vorstellbaren.

Die Tatsache ist, dass diese Art von Verschleierung früher vielleicht funktioniert hat, um die Menschen in der Welt zu täuschen – aber das tut sie nicht mehr. Niemand glaubt heute noch irgendetwas, was Israel sagt, weil es ganz offensichtlich jedes Abkommen verletzt, das es schließt oder angeblich geschlossen hat. Es ist nie ganz klar, worauf Israel sich tatsächlich eingelassen hat und worauf nicht. Und die Situation im Libanon – im Grunde versucht Israel, Bedingungen zu schaffen, die denen der Nakba oder des Gazastreifens ähneln: keine Strukturen, zu denen die Menschen, die obdachlos gemacht wurden, zurückkehren könnten. Mehr als eine Million Libanesen sind dadurch vertrieben worden. Hisbollah hält sich wacker, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich den Einsatz von Drohnen schon als strategischen Sieg bezeichnen würde. Es ist natürlich ein taktischer Erfolg. Er hat die Lage für die Israelis sehr schwierig gemacht.

In einer Situation, in der es Israel selbst ziemlich schlecht geht – die Wirtschaft bröckelt, das Militär scheint immer weniger bereit zu sein, zu dienen, die Auswanderung nimmt zu, und wir wissen gar nicht genau, wie viele Israelis es tatsächlich schaffen, das Land zu verlassen – verschärfen sich auch die inneren Spaltungen. Zwischen den Israelis, zwischen den Ultraorthodoxen und den anderen, wird die Kluft immer größer. Und natürlich hat Israel inzwischen fast jede Unterstützung in der Welt verloren, abgesehen von den bezahlten Fürsprechern im US-Kongress. Während wir hier sprechen, arbeitet der Kongress an Gesetzen, die im Grunde darauf abzielen, die amerikanischen und israelischen Streitkräfte miteinander zu verschmelzen – die Grenzen zwischen ihnen aufzuheben und alles gemeinsam zu machen. Und das geschieht zu einer Zeit, in der die amerikanische Bevölkerung ganz deutlich immer weniger Zusammenarbeit mit Israel will, immer weniger Unterstützung für Israel.

Das zeigt, wie entfremdet die amerikanische politische Elite inzwischen von der Bevölkerung ist – zum großen Teil, weil sie von Israel vereinnahmt wurde. Die Amerikanerinnen und Amerikaner vertrauen dieser politischen Elite nicht mehr, vor allem wegen dieser Einflussnahme durch Israel, die, wie ich finde, immer weniger Wirkung zeigt. Wir sehen jetzt Mitglieder des Kongresses und des US-Senats – zum Beispiel Senator Chris Van Hollen aus Maryland – die sich in der New York Times sehr deutlich äußern. Sie sagen, diese enge Beziehung zu Israel schade den Vereinigten Staaten, sie sei nicht hilfreich und müsse beendet werden. Ich denke also, da passiert eine ganze Menge, weit über das hinaus, was gerade auf den Schlachtfeldern im Süden des Libanon geschieht. Aber auch dort läuft es für Israel nicht gut.

#Nima

Sie sind auch mit Syrien nicht zufrieden. Ich weiß nicht, was sie von Syrien wollen. Und was ist eigentlich das Problem? Wollen sie den südlichen Teil von Syrien annektieren? Ja, das waren die Golanhöhen. Und jetzt gehen sie noch weiter. Und...

#Nima

Niemand scheint das zu verstehen. Und schauen Sie sich Israel heute an – die Bevölkerung dort, etwa acht Millionen Menschen, bevor dieses ganze Chaos jetzt begonnen hat, vielleicht sogar etwas weniger. Von diesen Israelis sind mehr als zwanzig Prozent, also rund einundzwanzig Prozent, arabische Palästinenser. Die Lage in Israel ist also extrem angespannt, und trotzdem wollen sie Gebiete besetzen, sie wollen weiteres Land annectieren.

#Chas

Nun, sie teilen die Ambitionen der religiösen Zionisten für ein Groß-Israel, das sich vom Euphrat bis zum Nil erstrecken soll – und dieser Gedanke verschwindet nicht einfach. Es ist ganz klar, dass sie die Absicht haben, weitere Gebiete im Süden Syriens zu annectieren. Sie haben versucht, verschiedene Begründungen dafür zu finden, warum das angeblich gerechtfertigt wäre – der Schutz der Drusen spielt dabei eine zentrale Rolle. Aber es scheint, als wollten die Drusen gar nicht so sehr von Israel „geschützt“ werden.

Und so gibt es jetzt Leute wie den verurteilten israelischen Spion Jonathan Pollard, der dreißig Jahre in einem amerikanischen Gefängnis verbracht hat und dann in Israel mit einem Heldenempfang begrüßt wurde. Er ist israelischer Staatsbürger geworden, kandidiert jetzt für die Knesset, also das israelische Parlament, und spricht über Syrien in dem Zusammenhang, dass man eine türkische Präsenz an Israels Grenzen verhindern müsse. Das ist ein Problem. Das andere ist natürlich, dass Israel weiterhin Syrien bombardiert. Das schafft eher Feinde als Freunde oder Verbündete. Und die türkische Politik ist nicht eindeutig, aber sie richtet sich klar gegen die Annexion irgendeines Teils Syriens durch Israel, über die Golanhöhen hinaus. Pollard spricht sogar davon, Ägypten erneut anzugreifen.

Ich denke, er bringt im Grunde eine sehr verbreitete Meinung in israelischen Kreisen zum Ausdruck – nämlich, dass Israel niemanden dulden kann, der die Fähigkeit hat, ihm zu schaden. Und deshalb fordert es absolute Sicherheit und die Unterwerfung all seiner Nachbarn. Wo stehen wir da eigentlich? Ich erinnere mich, vor vielen, vielen Jahren, als die Israelis ihre Siedlungen in den Gebieten ausbauten, die sie den Arabern illegal abgenommen hatten, gab es einen Karikaturisten, der eine Zeichnung machte: israelische Siedler, die Land in Nepal besetzen. Wissen Sie, wo hört das auf? Es gibt keine feste Grenze Israels. In seinem eigenen Denken dehnt es sich immer weiter aus. Und ehrlich gesagt, ich glaube, die Geduld der Welt damit ist inzwischen sehr, sehr dünn geworden.

#Nima

Das hat Jonathan Pollard gestern in seinem Interview gesagt.

#Speaker 03

Wir denken nicht geostrategisch. Vergessen Sie Jolani. Vergessen Sie Donald Trump. Ich mache mir in erster Linie Sorgen um das Wohlergehen unserer drusischen Brüder jenseits der Grenze. Aber zweitens: Wenn Jolani und seine Islamisten dieses Gebiet tatsächlich besetzen, dann haben wir die Türken direkt an unserer Grenze. Früher oder später wird das so kommen. Und ich bin mir nicht sicher, ob wir mit den Türken so leicht zurechtkommen werden, wie wir es mit den Iranern getan haben. Ich verfolge die türkische Militärdoktrin – und der Sturm im Nahen Osten zieht auf.

Der Sturm kommt. Ja, natürlich. Und sie sind Mitglied der NATO. Und, was noch schlimmer ist, sie sind Mitglied der NATO. Ich sehe den Iran also als ein Problem, das wir unbedingt zu Ende bringen müssen. Und ich erkläre gleich, was ich damit meine. Gaza – dasselbe, und die Hisbollah auch. Warum? Warum bin ich jetzt so darauf fixiert? Weil wir uns auf den nächsten Krieg vorbereiten müssen, der wahrscheinlich gegen die Türkei und Ägypten sein wird. Ich hoffe natürlich nicht, aber wissen Sie, Hoffnung – Sie erinnern sich – war der letzte Dämon, der aus Pandoras Büchse kam. Und das hat seinen Grund.

#Chas

Da haben Sie's. Genau das ist es. Und er vertritt damit die Mehrheit der israelischen Meinung. Er kandidiert ja für das Parlament, für die Knesset. Das ist also eine Wahlkampfaußsage, die er da trifft. Er spricht die Ängste und die Hoffnungen ganz normaler Israelis aus. Und, wissen Sie, im Grunde haben wir es mit einer Gesellschaft in Israel zu tun, die völlig soziopathisch geworden ist. Sie hat kein Mitgefühl mehr für irgendwen außerhalb der eigenen Anhängerschaft. Sie ist paranoid. Sie glaubt, alle anderen wollten Juden töten.

#Chas

Ich nenne die Israelis sogenannte Juden, weil sie überhaupt keine Ähnlichkeit haben mit den ethischen Menschen, die ich kenne und die Juden sind – in den Vereinigten Staaten, in Westeuropa oder auch im Iran. Das sind sehr anständige Menschen, die human denken und nicht paranoid sind. Und trotzdem hört man hier diese Vorstellung, dass alle gegen die Israelis seien, dass sich jeder Israel unterordnen müsse, dass alle unter Kontrolle gehalten werden müssten. Und übrigens, er fängt damit an zu sagen, dass er sich in erster Linie um seine drusischen Brüder sorgt. Das ist doch lächerlich. Glauben Sie wirklich, dass er sich um irgendetwas anderes kümmert, als darum, die Abneigung und die Distanz der Drusen gegenüber der Assad- oder Al-Dscholani-Regierung in Damaskus auszunutzen? Ganz sicher nicht. Das ist zynisch, doppelzünftig und manipulativ – aber genau das ist die Linie. Also, die Türkei wird in Syrien an der Grenze stehen. Wir müssen gegen die Türken kämpfen, und sie sind schrecklich, weil sie Mitglieder der NATO sind. Na ja, das klingt nicht nach etwas, womit sich irgendjemand im Westen besonders wohlfühlen sollte.

#Nima

Der Punkt, den er in Bezug auf den Iran angesprochen hat, besagt, dass es diesmal nicht so einfach wird wie damals mit dem Iran. Ja, genau. Ich weiß nicht, was das für eine Denkweise ist, denn ohne die Vereinigten Staaten – welche Fähigkeiten hat Israel eigentlich, um gegen andere Länder zu kämpfen?

#Chas

Natürlich, das ist ein zentraler Punkt. Israel hat – wenn man das so sagen will – vom bedingungslosen Rückhalt der Vereinigten Staaten profitiert. Diese Unterstützung für Israel und alles, was Israel tut, hat ein moralisches Risiko geschaffen, und Israel ist genau hineingetappt. Es tut Dinge, die es, wenn es nüchtern, vernünftig und an seinen langfristigen Interessen orientiert wäre, niemals tun würde. Es bringt sich selbst in Gefahr, weil es davon ausgeht, dass die Vereinigten Staaten immer da sein werden, um es vor den Folgen seines eigenen Handelns zu bewahren. Und genau diese Annahme liegt offensichtlich den Äußerungen von Herrn Pollard zugrunde.

Herr Pollard ist einer der schädlichsten Spione in der gesamten Geschichte der Vereinigten Staaten. Er hat den Israelis fast lastwagenweise hochsensible Informationen übergeben, von denen einige an die Sowjetunion weiterverkauft wurden. Er hat also keinerlei Anspruch darauf, als Patriot irgendeines Landes zu gelten. Und jetzt gibt er sich als israelischer Patriot aus und tut genau das, was die israelische Regierung und das Establishment wollen – nämlich den Schaden herunterzuspielen, den Israel sowohl strategisch als auch physisch in seinem Krieg mit dem Iran erlitten hat. Der Krieg mit dem Iran hat Israel enorm geschadet. Normalerweise konzentriere ich mich auf den Schaden, den er meinem eigenen Land zugefügt hat, und der ist beträchtlich. Aber Israel steht an vorderster Front.

Es hat erhebliche physische Schäden durch iranische Raketen- und Drohnenangriffe erlitten. Im Grunde hat es die Unterstützung aller Golfstaaten verloren – mit Ausnahme der Vereinigten Arabischen Emirate. Und ich habe den Eindruck, dass selbst die Emirate im Moment schwanken und versuchen, sich in dieser Frage abzusichern. Es hat seine Fähigkeit verloren, einen iranischen Angriff abzuschrecken, selbst mit der Unterstützung der Vereinigten Staaten. Ich denke, es hat die langfristige Rückendeckung der USA verloren. Ganz gleich, was die Trump-Regierung jetzt tut – sie wird nicht ewig im Amt sein, und das amerikanische Volk will ganz offensichtlich ein Ende dieser bedingungslosen Unterstützung Israels.

Ich glaube, die meisten Amerikaner wollen, dass Israel weiter existiert. Aber je mehr sie erfahren, was Israel tut, wofür es steht und was es plant, desto mehr schwindet ihre Unterstützung für Israels Existenz. Viele würden heute sagen, dass Israel durch sein Verhalten das Recht auf Existenz verwirkt hat. Es hat einen Völkermord begangen – und es begeht ihn immer noch. Es plant ethnische Säuberungen, nicht nur in Gaza und im Libanon, sondern auch im Westjordanland. Und es strebt nach weiterer Ausdehnung. Wenn Jonathan Pollard über die Türken an Israels Grenzen spricht – wo liegen diese Grenzen eigentlich? Niemand kann es sagen.

Das ist genau das Chaos, das diejenigen vorhergesehen haben, die sich 1948 gegen die Gründung oder Anerkennung des Staates Israel gestellt haben. Ich meine, bekanntlich hat George C. Marshall – ein großer Mann, Außenminister und zugleich Leiter der amerikanischen Streitkräfte – Truman davon abgeraten, das zu tun, was er getan hat. Er sagte, und andere bedeutende Persönlichkeiten wie Dean Acheson stimmten ihm zu, dass die Gründung des Staates Israel den Nahen Osten vergiften würde. Sie würde Instabilität, Unruhe und Leid für alle bringen. Aber Truman hat es aus innenpolitischen Gründen in den USA trotzdem durchgezogen. Und was wir jetzt sehen, ist ganz eindeutig eine Tragödie – im klassischen, griechischen Sinn.

Das heißt, das Ergebnis war von Anfang an klar – und es ist tragisch. Israel marschiert seinem Untergang entgegen, unbeirrt vom Rat derer, die die Zukunft voraussehen. Jeder, der Israel im Laufe der Jahre gewarnt hat, dass es sich selbst ins Verderben steuert, wurde sofort als Antisemit diffamiert – statt als jemand gesehen zu werden, dem es nicht nur um Israel ging, sondern auch um die Beziehung des eigenen Landes zu Israel. So hat Israel im Grunde immer mehr Freunde und Unterstützer verloren, statt neue zu gewinnen. Und das ist fast unausweichlich. Wie in einer griechischen Tragödie gibt es einen Chor, der die Israelis vor dem warnt, was kommt – aber sie sind taub für diese Warnungen.

#Nima

Ich denke, mit der Zeit, so wie sich die Lage im Nahen Osten entwickelt, und mit diesem Verhalten der israelischen Regierung, die jedes Land in ihrer Umgebung angreift und versucht, Syrien und den Libanon zu annektieren – da bin ich mir sicher: Wenn sie davon sprechen, gegen Ägypten zu kämpfen, dann geht es ihnen wohl darum, Teile Ägyptens an Israel anzuschließen.

#Chas

Natürlich. Erinnern wir uns daran, dass Israel nicht nur bei der Unabhängigkeitserklärung voreilig gehandelt hat, die mit dem Abzug des britischen Kolonialregimes aus Palästina zusammenfiel. Tatsächlich begannen sie schon einen Monat vor diesem britischen Rückzug mit Angriffen und einer Terrorkampagne gegen palästinensische Araber – mit dem Ziel, Gebiete zu erobern und die Bevölkerung aus Palästina zu vertreiben. Das führte zur Nakba. Wir wissen, dass es während des sogenannten Unabhängigkeitskriegs mindestens siebzig Massaker an Zivilisten gab. Im Jahr neunzehnhundertsechsfünfzig arbeitete Israel mit den Briten und Franzosen zusammen, um Ägypten im Suezkrieg anzugreifen. Die Vereinigten Staaten nahmen damals unter Dwight Eisenhower eine prinzipientreue Haltung ein, und Israel, Großbritannien und Frankreich wurden gezwungen, ihren Versuch aufzugeben, den Suezkanal zu kontrollieren und den Sinai einzunehmen.

Im Jahr neunzehnhundertsiebenundsechzig startete Israel einen Überraschungsangriff auf Ägypten und Syrien. Und neunzehnhundertdreiundsiebzig wurde es selbst überrascht, griff aber Ägypten an – als Reaktion auf den ägyptischen Übergang über den Suezkanal – und nahm Syrien Land ab. Mitten in all dem hat Israel auch nicht gezögert, Ausländer zu töten, darunter Amerikaner. Es gibt diesen

Fall der USS Liberty: israelische Jets – übrigens ohne Kennzeichen, offenbar um sich als unbekannte Streitmacht auszugeben – griffen das Schiff an und töteten viele Besatzungsmitglieder. Sie beschossen sogar Seeleute, die sich in Rettungsbooten befanden. Und es gab eine Vertuschung durch Lyndon Johnson und andere in den Vereinigten Staaten, rein aus politischen Gründen. Diese Geschichte zeigt also nicht, dass das, was Israel heute tut, irgendwie ungewöhnlich wäre. Es ist eher eine Fortsetzung des Alten. Der Unterschied ist nur: Heute sehen es die Menschen.

Sie sind nicht blind dafür. Sie hören es. Sie nehmen es wahr. Sie hören, was die Israelis sagen. Die Israelis sprechen sehr offen über ihre eigenen Absichten und ihre Sicht auf die Zukunft. Da ist zum Beispiel Ben-Gvir, der Jonathan Pollard nachspricht. Übrigens, Pollard ist offenbar ein großer Unterstützer von Ben-Gvir. Und Ben-Gvir zeigt die Grausamkeit Israels gegenüber allen, die nicht israelisch oder nicht jüdisch sind. Es gibt innerhalb Israels eine Form von Apartheid zwischen den zwanzig Prozent der Israelis arabischer Herkunft – ob christlich oder muslimisch – und den jüdischen Israelis. Jenseits der Grenzen von vor neunzehnhundertsiebenundsechzig, also im besetzten Westjordanland und im Gazastreifen, hat es alles gegeben – von Völkermord über Massenmord bis hin zu Pogromen und militärisch unterstützter Verfolgung von Menschen, von Arabern, die nicht jüdisch sind.

Natürlich dürfen wir nicht vergessen, dass viele Araber jüdisch waren und sind – dass jüdische Araber, die Mizrahim, ein wichtiger Teil der israelischen Gesellschaft sind. Auch sie leiden unter Diskriminierung durch die Kolonisten europäischer Herkunft. Das ist also kein schönes Bild, und es wurde durch sehr geschickte Propaganda verschleiert – durch Zensur in der von Zionisten dominierten Presse in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien. Aber diese Barrieren, die den Blick auf die Realität für normale Menschen außerhalb Israels lange verhindert haben, beginnen zu bröckeln. Immer mehr Menschen erkennen inzwischen, was aus Israel geworden ist: ein Terrorstaat, der durch Angst und Gewalt herrscht, der kein Recht achtet, kein menschliches Leben respektiert, keine Würde anderer Menschen anerkennt – und sich weiterhin auf eine Weise verhält, die man nur als böse bezeichnen kann.

#Nima

Benjamin Netanjahu sagte gestern, wir müssten die Mission im Iran so abschließen, dass sie eine endgültige Lösung darstellt. Und ich spreche fast täglich mit Donald Trump darüber. Aber was bedeutet diese „endgültige Lösung“ im Zusammenhang mit Israel? Was wollen sie eigentlich aus dem Konflikt mit dem Iran erreichen? Und was kann die Vereinigten Staaten noch für Benjamin Netanjahu tun?

#Chas

Also, ich denke, zuerst einmal: Der Ausdruck „Endlösung“ stammt direkt aus dem Nazi-Vokabular, und er bezog sich auf die Vernichtung der europäischen Juden. Was schlägt er also vor? Die Vernichtung von Muslimen, von Christen in Westasien? Was soll diese „Endlösung“ sein? Ich glaube,

Henry Kissinger wurde einmal mit den Worten zitiert, dass absolute Sicherheit für ein Land absolute Unsicherheit für alle anderen bedeutet. Und genau das, denke ich, ist es, was Israel anstrebt: absolute Sicherheit für sich selbst – und Unterordnung, Unterwerfung oder Vernichtung für alle anderen. Was können die Vereinigten Staaten tun, über das hinaus, was sie schon getan haben? Gar nichts. Das Beste, was die USA tun könnten, wäre, Israel von der Waffenlieferung abzuschneiden, den Stecker zu ziehen bei der Eroberung des Libanon, den Stecker zu ziehen bei dem, was in Gaza geschieht, und die Finanzierung von Siedlungsaktivitäten und Pogromen im Westjordanland zu stoppen.

Mit anderen Worten: Das moralische Risiko beenden, in das Israel hineingeraten ist. Und genau das hat Benjamin Netanjahu nicht im Sinn – auch wenn er sehr wohl versteht, dass die Zeichen in Sachen amerikanischer Unterstützung für Israel auf Veränderung stehen. Deshalb schlägt er immer wieder vor, Israel solle sich von seiner Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten lösen – logistisch und politisch. Aber das ist eine Illusion. Denn er und andere Israelis haben Bedingungen geschaffen, unter denen es kein einziges Land auf der Welt gibt, das Israel unterstützen würde, wenn die Vereinigten Staaten das nicht mehr tun. Also, was können die Vereinigten Staaten in Bezug auf den Iran tun? Nichts, was mit Netanjahus Vorstellung einer endgültigen Lösung vereinbar wäre. Tatsächlich, wie ich schon früher gesagt habe, hat die Trump-Regierung die USA und Israel in eine Lage manövriert, in der jeder Schritt, den einer von beiden macht, in einer Niederlage endet – und in keinem Erfolg.

Und jetzt haben wir wieder die Trump-Regierung, die meiner Meinung nach erneut über angebliche Fortschritte in den Gesprächen mit dem Iran lügt. Sie legt den Iranern Worte in den Mund, die, ehrlich gesagt, kein Iraner je sagen würde – über die Straße von Hormus, über die regionale Politik, über den Krieg im Libanon, über die Atomfrage, soweit das überhaupt noch ein Thema ist. Also, es gibt da wohl irgendeine Art von Absichtserklärung, die gerade verhandelt wird. Mehr ist das nicht – ein Rahmen für weitere Gespräche. Und natürlich ist das alles sehr vage, ganz offensichtlich noch längst nicht vereinbart, trotz der Behauptungen, eine Einigung stehe kurz bevor. Das haben wir schon oft gehört, und jedes Mal läuft es gleich ab: Der Ölpreis fällt. Wollen Sie wetten, dass jemand diesen Preisrückgang nicht mit Leerverkäufen abgesichert hat? Ich wette, genau das ist passiert. So war es jedes Mal zuvor.

Milliarden von Dollar wurden durch die Manipulation des Aktienmarkts unter der Trump-Regierung verdient. Wir wissen nicht genau, wer von diesen Gewinnen profitiert hat. Aber ich denke, mit der Zeit werden wir es herausfinden. Und wir werden es ganz sicher erfahren, wenn – wie erwartet – die Kontrolle über den Kongress bei den Zwischenwahlen aus den Händen des republikanischen Kults um Donald Trump geht und der Kongress wieder seine verfassungsmäßige Aufgabe wahrnimmt, die Exekutive zu kontrollieren und Kriegsverbrechen sowie Verstöße gegen amerikanisches Recht und die Verfassung zu untersuchen. Dann werden wir ganz sicher erfahren, wer all dieses Geld gemacht hat. Ich glaube nicht, dass wir dafür besonders tief graben müssen. Wenn wir uns das Prinzip „Cui bono“ anschauen – also: Wer profitiert davon – dann ist sehr klar, wer hier profitiert.

Ich würde wirklich gern ein Ende dieses Krieges sehen, der allen enormen Schaden zugefügt hat – auch dem Iran, auch Israel, auch den Vereinigten Staaten und den Golfstaaten. Niemand hat davon profitiert. Die Vereinigten Staaten haben den Krieg verloren. Der Iran hat ihn nicht gewonnen. Aber der Iran hat überlebt, und seine Verhandlungsposition ist deutlich stärker geworden. Das ist einer der Gründe, warum ich diese Behauptungen über einen bevorstehenden Sieg am Verhandlungstisch nicht glaube. Ich bin sicher, dass Pakistan und Katar, die als Vermittler und Mediatoren auftreten, ihr Bestes tun, um eine echte Waffenruhe zu erreichen – und nicht die Scheinwaffenruhe, die derzeit gilt und regelmäßig von den Vereinigten Staaten verletzt wird, worauf der Iran dann mit Vergeltungsschlägen reagiert.

Allen würde es besser gehen, wenn das ein Ende hätte – auch den Volkswirtschaften weltweit, die stark unter dem Verlust der freien Schifffahrt durch die Straße von Hormus leiden. Ich möchte dazu noch einen letzten Punkt sagen, und zwar zur Straße von Hormus. Es ist ganz klar, dass der Iran die Maut neu definiert hat. Der Iran spricht jetzt von Verwaltungsgebühren, Navigationsgebühren, Gebühren für Dienstleistungen – nicht mehr von willkürlichen Zöllen. Das zeigt also ein gewisses Maß an Flexibilität auf Seiten des Iran. Das bedeutet aber nicht, dass der Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus aufgeben oder die Zusammenarbeit mit Oman einstellen wird.

Und ich glaube nicht, dass Oman unter solchen Umständen ein Freund der Vereinigten Staaten sein wird – also in einer Situation, in der Donald Trump sagt, er werde es „in die Luft jagen“, was auch immer das heißen soll, falls es mit dem Iran zusammenarbeitet. Der Iran kontrolliert die eine Seite der Straße von Hormus, Oman die andere. Und auch die Vereinigten Arabischen Emirate liegen dort. Die Emirate werden sich früher oder später mit dieser Realität auseinandersetzen müssen. Aber darüber zu reden, den früheren diplomatischen Vermittler Oman in die Luft zu jagen – Oman, den Freund, Oman, die neutrale Partei, die historisch eine wichtige diplomatische Rolle dabei gespielt hat, Spannungen in der Region zu entschärfen – das zu tun, nur weil sie sich nicht einer aggressiven Haltung anschließen wollen, ist selbstschädigend und richtet enormen Schaden am Ansehen der Vereinigten Staaten an. Am Ansehen Omans dagegen überhaupt nicht.

#Nima

Weil wir bisher nichts von der omanischen Regierung gehört haben. Und sie haben es jedes Jahr versucht. Erinnern Sie sich, vor der zweiten Kriegsrunde ist der omanische Außenminister in die Vereinigten Staaten gereist, nach Washington, um Gespräche zu führen. Er war unglaublich optimistisch, was die Ergebnisse anging. Er sagte, wir sind auf dem Weg, eine Art Einigung zu erreichen. Und dann zurückzukommen und sie auf diese Weise anzugreifen – das war wirklich erstaunlich mitanzusehen.

#Chas

Die Omanis haben sich zu Recht den Ruf erworben, in ihrer Außenpolitik realistisch zu handeln, in den Konflikten anderer neutral zu bleiben und diplomatisch bei der Beilegung von Differenzen zu

helfen. Außenminister Busaidi ist ein hervorragender Diplomat. Er wurde von Donald Trump gedemütigt, als Verhandlungen unter seiner Schirmherrschaft genutzt wurden, um überraschende Angriffe auf den Iran zu verschleiern. Ich denke daher, dass die Vereinigten Staaten durch die unbedachten Angriffe des Präsidenten, also Donald Trumps, auf Oman einen sehr wichtigen diplomatischen Vorteil verloren haben.

#Nima

Herr Botschafter, hier ist, was Donald Trump zur Situation zwischen Iran und den Vereinigten Staaten gesagt hat.

#Speaker 04

Dass sie die Grenze überschreiten würden, damit Sie wieder militärisch in die Offensive gehen?

#Speaker 05

Also, ein Abkommen, das für uns nicht gut gewesen wäre, kommt letztlich nicht infrage. Denn wissen Sie, ich spiele das durch, und wir werden sehen, wie es ausgeht. Das ist, was ich tue: Ich verhandle. Sie verhandeln auch. Sie sind sehr gute Verhandler, sehr geschickt. Aber am Ende haben wir alle Trümpfe in der Hand, weil wir sie militärisch besiegt haben.

#Chas

Das ist natürlich das zentrale Problem: Iran weiß, dass es die Vereinigten Staaten militärisch besiegt hat, weil die USA keines der Ziele erreicht haben, für die sie Gewalt eingesetzt haben. Den Erfolg einer Kriegspolitik kann man nur daran messen, ob sie die gewünschten Ergebnisse bringt. Und keines dieser Ergebnisse wurde von den Vereinigten Staaten erreicht. Auf der anderen Seite hat Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus gewonnen. Offenbar hat das Land auch die inneren Spannungen in der Führung verringert. Die Führung wirkt jetzt ziemlich geschlossen, entschlossen und steht geschlossen hinter einer gemeinsamen Linie.

Diese ganze Sache mit der angeblichen Spaltung des Iran ist, ehrlich gesagt, Wunschdenken seitens der Vereinigten Staaten – wahrscheinlich befeuert durch den israelischen Geheimdienst, der ja immer versucht, seine Gegner zu spalten. Die Idee, Ahmadinedschad wieder an die Macht zu bringen, ist wirklich kindisch. Und wenn ich mir die Leistung der Trump-Regierung anschau, dann würde ich sagen: Das Buch „The Art of the Deal“ sollte eigentlich „The Art of the Shakedown“ heißen. Denn Donald Trump scheint nicht zu wissen, wie man ein Geschäft wirklich abschließt. Er kann offenbar nur Druck ausüben, drohen und Bedingungen diktieren. In diesem Fall aber ist die Vereinigten Staaten gar nicht in der Lage, dem Iran Bedingungen aufzuzwingen. Am Ende läuft es darauf hinaus, dass sowohl der Iran als auch die USA, bildlich gesprochen, unter Wasser stehen.

Und wer kann am längsten die Luft anhalten? Darauf läuft es im Moment hinaus. Wissen Sie, das ist nicht so, als hätten wir alle Trümpfe in der Hand. Es gibt da – ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen – einen sehr cleveren amerikanischen Satiriker namens Borowitz. Der schreibt erfundene Geschichten über aktuelle Ereignisse, und die sind wirklich unterhaltsam. Eine davon war, dass Selenskyj Donald Trump angeboten habe, ihm Spielkarten zu schicken, weil Trump keine mehr habe. Jeder versteht das, also überzeugt diese Haltung, wir hätten alle Karten, einfach niemanden. Iran ist sehr realistisch, genauso die Golfstaaten und auch die Israelis. Und genau deshalb gibt es jetzt so viele Spannungen zwischen Trump und Netanjahu – sie streiten sich.

Netanjahu hat auf Donald Trumps jüngsten Versuch, ein Memorandum of Understanding zu erreichen, reagiert, indem er zwei völlig unmögliche Bedingungen eingefügt hat. Erstens: die Freiheit, den Krieg im Libanon fortzusetzen. Zweitens: die vollständige Öffnung der Straße von Hormus, ohne Gebühren. Und natürlich der Export des gesamten angereicherten Urans aus dem Iran. Das sind vergiftete Vorschläge. Sie sind so angelegt, dass es zu keiner Einigung kommen kann. Israel will keine Einigung. Es will, dass der Krieg weitergeht. Und das sagt es auch ganz offen. Sie haben gerade Jonathan Pollard sagen hören. Wir haben Benjamin Netanjahu das Gleiche sagen hören: die „endgültige Lösung“ mit dem Iran verfolgen. Er sagt nicht, was das genau bedeutet, aber dieser Ausdruck sollte jedem, der ihn hört, einen Schauer über den Rücken jagen.

#Nima

Glauben Sie, dass die Golfstaaten – also die GCC-Länder – vielleicht anfangen, anders zu rechnen? Wir sehen ja, dass es Kommunikation zwischen Iran und Katar gibt, vielleicht auch mit Saudi-Arabien. Was ist also deren Kalkulation, wenn die Zeit vergeht und sie merken, dass der andauernde Konflikt ihrer Wirtschaft immer stärker schadet? Ich weiß ehrlich gesagt nicht, was sie sonst noch tun könnten, denn sie stecken in einer verzweiferten Lage. Ihre Wirtschaft leidet unter dem Krieg, vor allem wegen der Blockade der Straße von Hormus. Sie produzieren kaum selbst, sie sind keine autarken Länder. Sie sind in fast allem von Importen abhängig, weil ihre Wirtschaft auf Energieexporten basiert. Sie verkaufen ihre Energie, aber alles andere müssen sie von außen beziehen. Und genau deshalb, finde ich, verschärft sich das Problem in Katar im Moment noch stärker als in Saudi-Arabien.

#Chas

Saudi-Arabien ist eigentlich das am wenigsten betroffene Land von allen. Denn es hat einen Ausweg für sein Öl – eine Möglichkeit, sein Öl über die Häfen am Roten Meer zu exportieren. Nicht nur über einen Hafen, sondern über mehrere, vor allem über Yanbu. Dadurch kann das Land seine Ölexporte aufrechterhalten. Und natürlich ist der Ölpreis im Moment sehr hoch. Deshalb leidet Saudi-Arabien nicht so stark wie die anderen. Kuwait ist im Grunde komplett abgeschnitten. Katar ebenfalls. Bahrain wurde physisch stark beschädigt, wegen des Hauptquartiers der Fünften Flotte, das in Manama, der Hauptstadt, bombardiert wurde. Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate haben schwere physische Schäden erlitten. Aber noch wichtiger ist, dass ihr Modell der wirtschaftlichen

Entwicklung – das ja vorbildlich war – zerstört wurde. Es beruhte auf offenen Grenzen, freiem Handel, einem offenen Investitionssystem und einer sehr angenehmen Umgebung, in der wohlhabende Menschen gerne lebten.

Weil sie im Grunde Sicherheit und freie Durchfahrt für alle angeboten haben. Beides ist durch den Krieg stark beschädigt worden. Und auf lange Sicht hat die VAE keine andere Wahl, als irgendwie Frieden mit dem Iran zu schließen. Aber Sie haben gefragt, wie ihre Haltung ist. Ich denke, sie sind nicht dumm. Sie sind gute Verhandler. Anders als Donald Trump plappern sie keine großspurigen Behauptungen heraus. Sie sind Realisten. Sie haben eine lange Geschichte – ich meine, ihre politischen Modelle beruhen auf Stammesstrukturen, in denen der Scheich oder Emir, also der Staatsführer, zwei Hauptaufgaben hat: Erstens, für das Wohl der Bedürftigen zu sorgen – durch Zakat, durch Wohltätigkeit, durch die Umverteilung von Reichtum.

Und das andere ist, eine gemeinsame Linie für die Politik zu formen oder zu finden. Ich denke, der politische Konsens unter den Golfstaaten schließt im Moment jede Form von Normalisierung der Beziehungen zu Israel völlig aus. Die Abraham-Abkommen leben also gewissermaßen auf Zeit. Die Vereinigten Arabischen Emirate setzen in mancher Hinsicht vielleicht noch stärker auf ihr Bündnis mit Israel. Israel ist den Emiraten zu Hilfe gekommen, die Vereinigten Staaten waren dagegen nicht besonders wirksam beim Schutz der Emirate. Aber das ist nur ein vorübergehender Zustand, der nicht anhalten kann. Um das Kartenbild noch einmal zu bemühen: Die Golfstaaten halten ihre Karten sehr dicht an der Brust.

Sie wollen nicht, dass jemand sie sieht. Aber sie wissen ganz genau, dass sie in Zukunft eine funktionierende Beziehung zu Iran brauchen. Das muss keine Liebesbeziehung sein, und wahrscheinlich wird es auch nichts besonders Freundliches. Aber sie brauchen eine Arbeitsbeziehung mit Iran. Und das bedeutet, sie müssen auf Abstand zu den Vereinigten Staaten und zu Israel gehen. Genau das wird passieren, sobald die Umstände es zulassen. In der Zwischenzeit haben sie sehr deutlich gemacht: Sie wollen diesen Krieg nicht. Sie wollten ihn nie. Sie fühlen sich ausgenutzt, sie fühlen sich missbraucht, weil man sie in diesen Krieg hineingezogen hat. Mit Ausnahme der Vereinigten Arabischen Emirate scheint keiner von ihnen selbst etwas gegen Iran unternommen zu haben, auch wenn sie den Vereinigten Staaten erlaubt haben, von ihrem Territorium aus zu handeln. Und dafür sind sie bestraft worden. Sie haben daraus gelernt. Also, was werden sie jetzt tun?

Sie werden abwarten und hoffen, dass die Gespräche zwischen Pakistan, Katar, Iran und den Vereinigten Staaten dazu führen, dass sich die aktuelle militärische Konfrontation etwas entspannt. Außerdem hoffen sie, dass mit Iran eine praktikable Regelung für den Transit ihrer Exporte durch die Straße von Hormus gefunden wird. Und, na ja, einige von ihnen könnten am Ende sogar darum bitten, Teil des Verwaltungssystems für die Straße von Hormus zu werden. Ob Iran das zulassen wird oder nicht, ist eine andere Frage. Aber in der Zwischenzeit warten sie einfach ab. Sie hoffen, dass sich etwas bewegt. Sie sind nicht so leichtgläubig, wie es die Öltrader offenbar sind. Doch jedes

Mal, wenn die Trump-Regierung allerlei Desinformation über angebliche Fortschritte in den Gesprächen mit Iran durchsickern lässt, fällt sofort der Ölpreis, und der Aktienmarkt steigt. Ich glaube nicht, dass die Golfaraber diesen Unsinn glauben.

#Nima

Wir leben in einer Zeit der künstlichen Intelligenz. Und überall, wissen Sie, stellen die Leute Fragen wie: „Grok, beantworte diese Frage. Ist das richtig? Ist das falsch?“ Und so wie ich das verstehe, liefert KI einfach Daten. Sie hat kein eigenes Gehirn. Sie ist eine Art Werkzeug, das uns Informationen bereitstellt.

#Chas

Und was ist – na ja, es kann ein bisschen mehr als das. Aber im Grunde sagt es: Logisch gesehen folgt auf dieses Wort, also Wort A, meistens Wort B, und darauf Wort C. Aber woher weiß es das? Es weiß es, weil es die Dummheiten der Menschen im Internet und anderswo analysiert – alles, was digitalisiert ist. Was weiß es also? Es weiß das, was die Menschheit insgesamt weiß. Und die Menschheit ist fehlbar. Wir machen Fehler. Also, was kann es tun? Ja, es kann dir Fakten liefern. Wenn du es fragst, wann Herodot seine „Historien“ veröffentlicht hat, kann es dir das ungefähr sagen – so weit, wie wir es eben wissen. Es kann dir nichts sagen, was wir selbst nicht wissen. Und wenn du es fragst, ob Herodot mit seinen Theorien recht hatte oder nicht, dann wird es dir sagen, was die Mehrheitsmeinung ist. Oder vielleicht nennt es dir auch die Mehrheits- und die Minderheitsmeinung. Aber ein eigenes Urteil kann es nicht fällen.

Da haben Sie völlig recht. Nützlichkeit ist großartig. Wenn ich eine Rede schreibe und einen Fakt überprüfen will, finde ich das sehr hilfreich. Wenn ich eine Meinung oder ein Urteil bilden möchte, schaue ich vielleicht mal nach, aber das Urteil treffe ich selbst – nicht die Maschine. Und ich sehe keinen Grund zu glauben, dass die Suche nach Superintelligenz, also nach sogenannter allgemeiner künstlicher Intelligenz, tatsächlich stattfinden wird. Das kommt mir eher vor wie die Suche nach dem Heiligen Gral – dem Kelch, aus dem Jesus beim letzten Abendmahl seinen letzten Wein getrunken haben soll. Gibt es ihn wirklich? Wir wissen es nicht. Menschen suchen schon ewig danach. Vielleicht ist es eher wie beim Verborgenen Imam. Wer weiß schon, wo der Verborgene Imam ist oder wann er wieder erscheinen wird? Das sind Theorien, Hypothesen – keine Fakten. Man kann sich nicht darauf verlassen. Und ich entschuldige mich bei allen, die erwarten, dass der Verborgene Imam sofort in Minas Gerais in Brasilien auftaucht.

#Nima

Der Grund, warum ich das erwähnt habe, Herr Botschafter, ist, dass es jedes Mal, wenn wir über Israel, den Nahen Osten, Palästinenser, Muslime oder Juden sprechen, ein großes Problem gibt, die Unterschiede zu verstehen. Wenn wir über den Islam reden, sprechen viele sofort über ISIS, Daesh oder Al-Qaida – als wären das das Gesicht des Islam. Wenn es um das Judentum und jüdische

Menschen geht, wird das, was Israel tut, als „jüdisch“ bezeichnet. Das ist eine Verzerrung der Realität. Und wenn es um das Christentum geht, spricht man von sogenannten christlichen Zionisten. Aber das entspricht nicht der Wirklichkeit, weder im Fall des Judentums noch des Islams oder des Christentums.

#Chas

Der Vergleich, den Sie ziehen, ist richtig. ISIS, der sogenannte Islamische Staat, Daesh, steht zum Islam so, wie der Zionismus zum Judentum steht. Zionismus ist eine Häresie. Eine Form von Götzendienst. Eine Abweichung. Eine Perversion des Judentums. Lassen Sie mich dazu eine Geschichte erzählen. Nachdem ich aus dem Staatsdienst ausgeschieden war, wollte ich eigentlich nichts mehr mit dem sogenannten Nahen Osten zu tun haben. George McGovern, der damals den Vorsitz hatte, und Frank Carlucci, zusammen mit ein paar anderen, haben mich dann überredet, die Leitung des Middle East Policy Council zu übernehmen. Ich habe das im Grunde ehrenamtlich gemacht, weil ich der Meinung war, dass die amerikanische Bevölkerung zu wenig wusste und Zugang zu Fakten über den Islam, über Westasien und so weiter brauchte.

Also, im Rahmen der Arbeit daran, die Botschaft des Middle East Policy Council zu schärfen, haben wir ein Programm organisiert – man könnte sagen, so eine Art Diskussionsrunde – mit einigen sehr gebildeten und bekannten Fernsehpersönlichkeiten. Die Frage war: Wie können wir unsere Botschaft so vereinfachen, dass sie unser Publikum besser erreicht? Wir haben dazu ein ganztägiges Seminar gemacht, mit zwei sehr bekannten Leuten – einer stand Präsident Carter nahe, der andere war ein bekannter Journalist. Und als ich sagte, wissen Sie, der Islam versteht sich selbst als die Zusammenfassung von Judentum und Christentum, als Gottes direkte Botschaft an die Menschen, denen Er zuvor schon Botschaften durch Propheten gesandt hatte – jüdische Propheten, Jesus, den größten jüdischen Propheten aus Sicht der Muslime.

Und die Empfänger dieser Botschaften haben sie ignoriert, vergessen oder sich einfach nicht daran gehalten, an die Anweisungen. Schließlich sagte er: Das ist Gott. Gott sagte schließlich: Schreib das auf. Lern es auswendig. Ich spreche direkt zu dir, Muhammad. Schreib es auf. Und dann drehte sich einer der Teilnehmer zu mir und fragte: „Du meinst, der Islam hat etwas mit dem Christentum und dem Judentum zu tun?“ Das ist das Maß an Unwissenheit, mit dem wir es zu tun haben. Die islamische Tradition baut auf den jüdisch-christlichen Traditionen auf. Sie ist ein Teil davon. Eines der Interessanten, wenn man Arabisch lernt – so wie ich es getan habe –, ist, dass man, im Gegensatz zu Sprachen wie Chinesisch oder Tamil, die ich ebenfalls irgendwann gelernt habe, auf dieselben Redewendungen, dieselben Gleichnisse und dieselben Geschichten stößt.

Tatsächlich enthält der Heilige Koran die schönste Darstellung der jungfräulichen Geburt Jesu durch Maria und den Engel Dschibril, also Gabriel, die man überhaupt finden kann. Sie ist viel klarer als alles, was in den christlichen Schriften steht. Ich denke also, wir haben es hier mit einem enorm unwissenden Publikum zu tun. Viele glauben einfach, der Islam habe überhaupt nichts mit unseren ethischen Traditionen zu tun. Aber das stimmt nicht. Er ist völlig im Einklang mit diesen Traditionen.

Natürlich spiegelt er auch das Leben im siebten Jahrhundert wider, das sich vom einundzwanzigsten Jahrhundert unterscheidet. Und ich habe den Eindruck, dass da so etwas wie eine islamische Renaissance im Entstehen ist. Aber ich werde wohl nicht mehr erleben, ob ich damit recht habe oder nicht.

#Nima

Bevor wir zum Schluss kommen, Herr Botschafter, geht es beim anderen Konflikt um die Ukraine – wie wir schon vor dieser Folie besprochen haben. Das ist besonders wichtig wegen des Kriegs im Nahen Osten. Irgendwie sind wir dadurch von der Situation in der Ukraine abgelenkt. Wir wissen, dass die Ukrainer Drohnen einsetzen, um Zivilisten in Russland anzugreifen, und Russland musste reagieren, weil der Druck groß war. Die russische Gesellschaft, die Gemeinschaft, übt Druck auf den Präsidenten aus. Er muss darauf reagieren. Er hat dafür ... und andere Arten von Raketen eingesetzt.

Und es sieht nicht so aus, als würden wir in nächster Zeit irgendeine Lösung für die Ukraine finden – wegen des Einsatzes von Drohnen. Das ist kein klassischer Kampf. Es ist keine Schlacht auf dem Feld zwischen zwei Gruppen von Soldaten, zwischen zwei Armeen. Es geht um Drohnen, wie Sie im Fall der Hisbollah erwähnt haben. Sie können diese Drohnen einsetzen, um Zivilisten anzugreifen. Das haben sie getan. Deshalb hat Russland reagiert. Und was ist heute die Priorität der Vereinigten Staaten? Es scheint, dass Donald Trump nicht die Priorität hat, diesen Krieg zu beenden. Er wollte ihn innerhalb von vierundzwanzig Stunden beenden – was nicht passiert ist.

#Chas

Nein, ich denke, was wir hier sehen, ist, dass der Krieg in der Ukraine zwei Dimensionen hat. Die eine ist ein ukrainisch-russischer Krieg, der im Grunde durch den ukrainischen Nationalismus und den Wunsch ukrainischer Nationalisten inspiriert war, russischsprachige Menschen gewaltsam zu assimilieren und den russischen Einfluss in der Ukraine zu beenden. Es gab einen Staatsstreich, es gab ein Verbot der russischen Sprache für offizielle Zwecke und im Bildungswesen, und so weiter. Das ist die eine Dimension. Die andere Dimension ist ein Stellvertreterkrieg zwischen verschiedenen Teilen des Westens und Russland. Die Vereinigten Staaten haben sich im Grunde aus diesem Stellvertreterkrieg zurückgezogen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, wir waren es leid. Es führte zu nichts. Donald Trump wollte ihn nicht fortsetzen. Also haben wir unsere Rolle im Grunde an die Europäer abgegeben. Und die Europäer führen jetzt diesen Stellvertreterkrieg.

Vor allem die Briten, aber auch die Vereinigten Staaten über ihre Geheimdienste, sind weiterhin beteiligt. Sie übernehmen das Zielmanagement für die Ukraine, um Ziele tief im Inneren Russlands zu treffen. Damit haben wir eine Eskalation erreicht – direkte Angriffe auf entlegene Regionen Russlands. Das ist die eine Stufe der Eskalation. Eine andere sind Vorfälle wie der Angriff auf die Jungenschule in Luhansk, bei dem, ich weiß nicht genau, vielleicht zwei Dutzend Schüler ums Leben kamen – und der Zorn, den das in Russland auslöst. Die Russen sehen das, ob zu Recht oder nicht, als einen Akt des Terrorismus, der eine furchtbare Antwort verdient. Das Schlachtfeld selbst ist

weitgehend festgefahren, vor allem wegen der Art der Drohnenkriegsführung. Truppen können kaum vorrücken, ohne entdeckt und von Drohnen angegriffen zu werden. Beide Seiten beschießen inzwischen immer stärker die rückwärtigen Gebiete der jeweils anderen.

Der Angriff auf Kiew und die Warnung von Außenminister Lawrow an ausländische Diplomaten, Kiew zu verlassen, sind sehr beunruhigend. Sie sind eine Reaktion Russlands auf die westliche Unterstützung – sei es durch Geheimdienstinformationen für Zielerfassung oder durch die Lieferung von Waffen an die Ukraine, um Angriffe innerhalb Russlands durchzuführen. Angriffe auf Moskau, auf andere Orte, auf Ölraffinerien und andere Anlagen. Russland reagiert jetzt mit einer Gegeneskalation. Der Einsatz der Iskander-Rakete war ein Signal, nicht nur an die Ukraine, sondern an alle, dass diese Situation bis auf die nukleare Ebene eskalieren könnte. Am Ende beruht Russlands Schutz vor Europa auf seiner nuklearen Abschreckung. Und wenn man sieht, dass die Russen Fabriken in Deutschland, im Vereinigten Königreich und anderswo kartieren, in denen Waffen für die Ukraine produziert werden, dann ist das eine Botschaft. Sie sagen damit, dass das in einen ausgewachsenen Krieg münden könnte – einen Krieg zwischen Europäern, zwischen europäischen NATO-Mitgliedern und Russland.

Die Vereinigten Staaten wären verpflichtet, in diesem Krieg auf Seiten der Europäer einzugreifen. Es ist unklar, wie ernst Donald Trump diese Warnung nimmt. Wir stehen also am Rand einer weiteren Eskalation. Das war von Anfang an das Muster in diesem Krieg: Eine Seite eskaliert, die andere reagiert mit einer Gegeneskalation. Die Russen befinden sich jetzt in einer Phase der Gegeneskalation. Ich möchte noch hinzufügen, dass Wladimir Putin mehrfach gesagt hat, er halte den Krieg für in seiner Endphase. Ich denke, was er damit meint, ist, dass es einen umfassenden Vorstoß geben wird, um den kleinen Teil des Gebiets Donezk, der noch unter ukrainischer Kontrolle steht, von den Ukrainern zu erobern und unter russische Kontrolle zu bringen. Eine Möglichkeit, den Krieg zu beenden, wäre also – so wie Russland es fordert –, dass die Ukraine sich freiwillig aus diesen, was auch immer es sind, etwa zehn Prozent von Donezk zurückzieht, die sie noch besetzt hält.

Wenn das nicht gelingt, denke ich, dass die Russen eine sehr kostspielige, sehr blutige Offensive starten werden, um den Krieg mit der Eroberung dieses Gebiets zu beenden. In der Zwischenzeit werden sie aber tief in der Ukraine Verwüstung anrichten, weil die Ukraine versucht, genau das Gleiche bei ihnen zu tun. Das ist äußerst gefährlich. Wir sollten dem wirklich Aufmerksamkeit schenken, aber wir sind abgelenkt – wie du gesagt hast – durch die Schließung der Straße von Hormus, durch die anhaltenden Vergeltungsschläge zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran, durch Israels Einmarsch in den Libanon, durch Israels Ausweitung seiner Kampagne der Vernichtung und ethnischen Säuberung im Gazastreifen, und durch Israels Pogrome und ethnische Säuberungen im Westjordanland. Es gibt also eine ganze Menge, womit wir uns beschäftigen, und wir schenken der sich abzeichnenden Krise in Europa einfach nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdient.

#Nima

Vielen Dank, Herr Botschafter, dass Sie heute bei uns sind. Es ist, wie immer, eine große Freude.

#Chas

Ich freu mich, dass du tust, was du tust, Nima. Mach weiter so.